Basel, den 17. April 1926 XXVI. Jahrgang / No. 16

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1925. — Die mittlere Umlaufsgeschwindigkeit der Warenvorräte. — Das Finale von Basel. —Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. Die Indexziffer des V. S. K. Die Zolleinnahmen im ersten Quartal 1926. Schweiz. Mustermesse. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 9. und 13. April 1926.

Führende Gedanken

Vom Wesen der Gemeinschaftsarbeit.

I.

Gemeinschaftsarbeit in Werk, Gemeinde, Volk oder Menschheit, trägt eigene Bedingungen. Unmöglich ist es, widerstrebende Kräfte zu einem Handeln zusammenzuschliessen, unmöglich, Wertarbeit zu leisten, wenn die Kräfte sich in innerer, gegenseitiger Reibung vernichten.

Gemeinschaftsgeist tut not!

Nicht im Sinne einer Gleichmacherei, die äusserlich erscheinen will, der eigene Regungen, eigenes Denken und Wollen verpönt sind. Sondern Gemeinschaftsgeist, der gleichgerichtet ist im Streben nach Harmonie, nach organischem Ablauf und reibungsfreiem Zusammenspiel der Kräfte ...

Anpassung und Ausgleich zählen zu den Grundbedingungen der Gemeinschaftsarbeit. Und ihre Erfüllung bringt nicht nur der Gesamtheit Erfolg, sondern ganz besonders auch dem einzelnen, der tatkräftig ausgleichend wirkte. Lücken ausfüllen, in die Bresche springen, wo noch Mängel sind, ist wahre Tat. Ausgefahrene Wege wandeln, ist reizlos, nutzlos für den einzelnen. Mit der ganzen Persönlichkeit, mit aller Kraft gilt es sich einzusetzen, wo Fehlstellen erkannt werden, zu helfen und zu bessern, um Vollendung zu erreichen.

* * *

Vielen erscheint Kampf und Reibung als notwendige Grundlage lebendiger Arbeit. Gegenseitiges Ausspielen der Mitarbeiter, drakonische Massnahmen sind Kennzeichen der Organisationen, die auf solchem Grunde aufgebaut wurden. Rücksichtsloses Geltenwollen jedes einzelnen ist Regel, und notwendige Folge eine Zerrissenheit, die Gegensatz organischer Gemeinschaftsarbeit ist. Wo aber Menschen zusammenleben, zusammenarbeiten, ist Angleichung Gesetz! Arbeiten in einem Getriebe Kräfte gegeneinander, so gehen sie der allgemeinen Auswirkung verloren. Unser Streben geht nach lebendiger, mitreissender Arbeitstat und wir wissen, dass oft ein frischer, ja scharfer Wind wehen muss. Aber er soll — und hierin liegt die Hauptbedingung — wie der Sturm die Schiffsmannschaft, die Mitarbeiter zusammenschweissen zu einer Tat, zu höchster Hilfe! Unmöglichkeit ist es, die Schiffsmannschaft in höchster Seenot sich gegenseitig abschleifen zu lassen, in der kühnen Erwartung, dadurch beste Auslese und Leistung zu erhalten. Unmöglichkeit, weil hier Gegeneinander Verderben ist ...

Was wir jetzt noch vielfach treiben, ist Kräftevergeudung, Kraftverschwendung in höchstem Ausmasse! Als ein Grundfehler muss es angesprochen werden, Menschen gegeneinander zu schalten, um sie wechselseitig anzufeuern. Nichts ist einzuwenden gegen einen gesunden Wettbewerb, der Anreiz und Freude bietet. Wenn aber schon immer wieder der Vergleich mit sportlicher Betätigung gewählt wird, dann vergesse man nie die dortige Achtung vor dem Unterlegenen, die immer und immer wieder zur Geltung kommt, um — soweit es irgendwie möglich ist — Neid und Hass auszuschalten, um dem Unterlegenen den Mut zu sich selbst zu bewahren, ihm das Selbstvertrauen zu erhalten, sich stets von neuem einzusetzen. Um keinen Preis dürfen wir dem Menschen den Glauben an sich rauben, um keinen Preis Minderwertigkeitsgefühle stärken, durch die die meisten belastet sind.

Dr. ing. Adolf Friedrich.
«Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung», No. 4, 1926.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1925.

II.

Von den Kreisverbänden kann der Bericht konstatieren, dass sie auch im Jahre 1925 der Konsumvereinsbewegung gute Dienste geleistet haben. Die ordentlichen Frühjahrs- und Herbstkonferenzen wurden von sämtlichen zwölf Kreisverbänden in gewohnter Weise abgehalten. Die Kreise II, IIIa und VII hielten noch ausserordentliche Konferenzen ab. Neben der Abhaltung der Kreiskonferenzen erblickt die Verwaltungskommission als die wichtigste Aufgabe dieser Verbände die Förderung

der Ausbildung des Verwaltungs- und Verkaufspersonals, Ausbreitung und Vertiefung der genossenschaftlichen Propaganda im Kreisgebiet und nicht zuletzt Hebung einer soliden Geschäftspraxis und Schaffung gesunder finanzieller Grundlagen der einzelnen Vereine durch Bildung von Revisionsverbänden.

Revisionsverbände besitzen nun die Kreise I, II, IIIa und IV. Mit der Schaffung solcher befassen sich zurzeit die Kreisverbände V und IXb. Alle bestehenden Revisionsverbände haben die Durchführung der Revision der Treuhandabteilung des V. S. K. übertragen. In diesem Sinne wurden der Treuhandabteilung 17 Vereine des Kreisverbandes II, 55 Vereine des Kreisverbandes IIIa und 16 Vereine des Kreisverbandes IV zur Kontrolle zugewiesen. Der Kreisverband I hat die Tätigkeit erst am 1. Januar 1926 begonnen. Die Revisoren erstatten nach jeder durchgeführten Revision an den Vorstand des betreffenden Vereins sowohl als auch an den Vorstand des Revisionsverbandes einen eingehenden Bericht, enthaltend eine gründliche Besprechung der Bilanz, der Betriebsrechnung sowie Kenntnisgabe der gemachten Wahrnehmungen und allfällige Sanierungsvorschläge.

Eine am 30. August 1925 in Olten abgehaltene Kreispräsidentenkonferenz fasste eine Resolution, durch welche zur Belehrung der Propaganda für die Konsumvereinsbewegung die Schaffung von regionalen Sekretariaten empfohlen und der V. S. K. ersucht wurde, für diesen Zweck einen jährlichen Beitrag an jedes derartige Sekretariat zu leisten. Die Verwaltungskommission erinnert an ihre frühere Meinungsäusserung im Rechenschaftsbericht für 1923, wo sie erklärte, dass Subventionsbeträge an die Kreisverbände nicht ohne weiteres ausgerichtet werden können, nachdem die Beitragsleistungen des V. S. K. an die einzelnen Kreisverbände in § 53 der Verbandsstatuten festgesetzt sind. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die Errichtung von besonderen Kreissekretariaten für die Erfüllung der den Kreisverbänden in den Verbandsstatuten zugewiesenen Aufgaben notwendig sei und ob die durch einen derartigen Ausbau der Kreisverbände entstehenden Ausgaben wieder wettgemacht werden können. Diese Frage scheint der Verwaltungskommission auch jetzt noch nicht genug abgeklärt, um nach dieser oder jener Richtung hin Stellung zu beziehen. Allerdings ist inzwischen der Kreisverband II zur Schaffung eines Kreissekretariates geschritten durch Erweiterung des Arbeitspensums des Kreispräsidenten. Es ist hingegen zu bedenken, dass die Verhältnisse in den verschiedenen Kreisen nicht überall gleich sind. Die Frage der Errichtung von Kreissekretariaten und deren Subventionierung durch den Verband ist mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, da es unbedingt notwendig ist, dass sich derartige Stellen organisch in richtiger Weise in die Gesamtbewegung einfügen und dass sie die finanziellen Belastungen durch zweckmässige Ausführung wirtschaftlicher Aufgaben in jeder Hinsicht zu rechtfertigen vermögen. Die Verhältnisse scheinen der Verwaltungskommission noch nicht soweit gediehen, dass allgemein eine genaue Umschreibung der Aufgaben und der Tätigkeit solcher Kreissekretariate erfolgen könnte. Es ist möglich, dass in späteren Jahren sich die Anstellung bestimmter Kreisfunktionäre als wünschbar erweisen wird.

Die Verwaltungskommission hat dem Gedanken der kreisweisen Bearbeitung der Vereine durch die Verbandsfunktionäre übrigens auch schon Rechnung getragen, indem sie die Frage des Besuches der Verbandsvereine durch die Verbandsfunktionäre zweckmässiger organisierte. Es ist notwendig, dass die Vereine besucht werden einmal von dem Vertreter für allgemeine Waren und Spezialartikel und sodann von den Vertretern der Treuhandabteilung zwecks Einrichtung der Buchhaltung, Revision der Jahresabschlüsse und insbesondere auch zwecks Durchführung der Sparkassarevisionen gemäss den von den verschiedenen Revisionsverbänden des V. S. K. aufgestellten Reglementen.

In der bisherigen Zuteilung des Besuchsgebietes der Vertreter für allgemeine Waren tritt bei der Neuregelung keine wesentliche Aenderung ein, dagegen wird nun auch das Tätigkeitsgebiet der verschiedenen Revisoren regionalweise eingeteilt, wodurch die Möglichkeit geschaffen wird, zwischen dem Vertreter und Revisor ein und desselben Kreises bezüglich der Bearbeitung der einzelnen Kreisvereine einen engeren Kontakt herzustellen. Im Betriebsjahre wurden die Verbandsvereine wie folgt besucht:

Graber	Baltzer	Moll	Steudler	
69	66	117	55	Fälle für Buchführungen, Revisionen, Besprechungen,
2	3	5	—	Fälle für Mankoangelegenheiten,
9	3	8	19	Fälle für Inventuren,
3	9	2	8	Fälle für Teilnahme an General- und Gläubigerversammlungen,
83	81	132	82	Fälle, welche 787 Reisetage in Anspruch nahmen.

Behufs Entlastung der Revisoren wurde auch Herr Hof, von der Abteilung Auskünfte, mit der Kontrolle einer Anzahl Vereine betraut. Der Leiter der Abteilung Auskünfte besuchte im Berichtsjahr 211 Ortschaften. Veranlassung zu diesen Besuchen gaben hauptsächlich Inventuraufnahmen, Buchhaltungsfragen, Differenzen, auch Entgegennahme von Aufträgen, während Gründung von Genossenschaften nur in zwei Fällen in Betracht kamen.

In der Berichtsperiode wurden die Sanierungen von Verbandsvereinen fortgesetzt. Auf Ende des Kalenderjahres hatten 28 Genossenschaften ihre Geschäftsführung dem V. S. K. übertragen. Ausserdem ist der V. S. K. in den Gläubigergemeinschaften von 10 Verbandsvereinen vertreten, bei deren Verwaltung die Treuhandabteilung ebenfalls mitwirkt.

Auch in anderer Richtung konnte der Verband den Vereinen gefällig sein. Zahlreich waren die Begehren um Ueberprüfung oder gänzliche Neuaufstellung der Steuerdeklarationen für die zweite Periode der ausserordentlichen Kriegssteuer, denen gegen Ende des Jahres auch mehrere Begehren zur Ueberprüfung der amtlichen Steuertaxation folgten. Durch die erteilten Ratschläge und Auskünfte konnten zahlreichen Verbandsvereinen zum Teil recht erhebliche Steuerauslagen erspart werden. Im übrigen ist beinahe kein Gebiet aus dem Zivil- und Verwaltungsrecht des Bundes oder der Kantone, aus dem im Laufe des Jahres nicht Auskunft zu erteilen gewesen wäre, besonders aus dem Gebiete des Dienstvertrages und dann wieder über mehr technische Fragen der internen Betriebsorganisation.

Aus dem Gebiete des Rechtsschutzes ist in erster Linie eine Reihe von Mankofällen zu erwähnen, in denen der Vorsteher des II. Departements oder andere Funktionäre, sei es als Partei-

schiedsrichter, sei es als Obmann des vertraglichen Schiedsgerichtes, zu funktionieren hatten. Mit einer Ausnahme sind diese Fälle erledigt und wenn auch in keinem derselben restlos zugunsten unserer Verbandsvereine entschieden werden konnte, so ermöglichte das Schiedsgerichtsverfahren doch eine relativ prompte und billige Austragung der anhängig gemachten Rechtsstreite, ausgenommen noch einen anhängig gemachten Fall, in dem die Bestellung des Schiedsgerichts in Abweichung von den Vorschriften des V. S. K. vorgenommen worden war und wo voraussichtlich das Schiedsgerichtsverfahren erheblich teurer zu stehen kommen wird, als wenn der ordentliche Rechtsweg vorbehalten gewesen wäre, und auch erheblich teurer als der eigentliche Streitwert selbst. Auch sonstige Abweichungen von den Normen des vom V. S. K. aufgestellten Dienstvertrages haben in der Anwendung zum Nachteil der betreffenden Verbandsvereine gewirkt, deren Verwaltungen anscheinend nicht wissen, dass die vom V. S. K. aufgestellten Normen die Frucht langjähriger Erfahrungen darstellen und dass ohne Not nicht von deren Wortlaut abgewichen werden sollte.

Auf dem Hauptgebiet der Warenvermittlung ist die Prüfung der Waren von grosser Wichtigkeit. Das Laboratorium des V. S. K. kam dieser Aufgabe im Jahre 1925 in vermehrtem Masse nach. Die Zahl der erledigten Aufträge zur Warenuntersuchung betrug 3060 (1924: 2581). Auf den Verband entfielen 2682 (1924: 2220), auf die Verbandsvereine 378 (346). Die Anzahl der Beanstandungen betrug 248 (162) oder 8% (6,3%). Reklamationen sind 67 (32) eingelaufen, von denen nur 29 als mehr oder weniger berechtigt angesehen werden konnten; die übrigen waren zum Teil unberechtigt oder nur geringfügiger Natur. Die starke Vermehrung der Laboratoriumstätigkeit ist hauptsächlich auf den regeren Warenverkehr zurückzuführen. Daneben musste den vielen verlockend billigen Offerten, mit welchen sowohl der Verband als auch die Vereine zuweilen überhäuft wurden, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Alles segelte unter dem Schlagwort «Verbilligung der Lebenshaltung», an sich sehr lobenswerte Bestrebungen, die aber mit untauglichen, zuweilen auch mit strafbaren Mitteln versucht wurden. Denn wenn Olivenöle, die mit bis zu 40% Arachideöl verfälscht, «billig» als «reinstes Olivenöl» angeboten und verkauft werden, so liegt eine strafbare Handlung vor. In andern Fällen waren es namentlich Suppenartikel, Bouillonwürfel, Würzen etc., die zwar nicht verfälscht, aber in derartig minderwertigen Qualitäten angeboten und verkauft wurden, wie wir sie nur in der Kriegszeit angetroffen haben. Es konnte festgestellt werden, dass es sich nicht um Erzeugnisse einheimischer Provenienz handelte. Vermutlich waren dies Produkte aus valutaschwachen Ländern, die in der Schweiz abgepackt wurden. Noch unerfreulicher gestalteten sich die Verhältnisse auf dem Gebiete der Gebrauchsartikel, wie Seifen, Waschpulver, Bodenwichsen, bei denen feuergefährliche, gesundheitsschädliche und minderwertige Substanzen nur zu häufig anzutreffen waren. Bei der Revision der Lebensmittelverordnung sind gewisse Einschränkungen bei diesen Warenartikeln vorgesehen worden.

Für die schweizerische Konsumvereinsbewegung ist die Verbandspresse von grösster Bedeutung. Das «Genossenschaftliche Volksblatt» und die ihm entsprechenden Organe für die Verbandsvereine im französischen und im italienischen Sprachgebiet wiesen folgende Auflagen auf: «Gen. Volksblatt», achttägige Ausgabe 76,341 Exemplare, 14tägige Ausgabe 114,626 Exemplare, «La Coopération» 12,740 bezw. 33,646 Exemplare. «La Cooperazione» erschien (14tägig) in 8997 Exemplaren. Diese Auflagezahlen entsprechen ungefähr denjenigen vom Jahre 1924. Durch die auf Neujahr 1926 eingetretenen Aenderungen im Kollektivabonnement ergab sich beim «Gen. Volksblatt» folgendes: 47 Vereine, die auf die vierzehntägige Ausgabe abonniert waren, beschlossen, ab 1. Januar 1926 zur Wochenausgabe überzugehen, so dass sich die Zahl der Kollektivabonnenten auf die Wochenausgabe von 52 auf 99 erhöht hat, die insgesamt 108,000 Exemplare benötigen, während die bei der vierzehntägigen Ausgabe verbliebenen 157 Vereine 82,500 Exemplare zugestellt erhalten. Bei der «Coopération» sind vier Kollektivabonnenten von der vierzehntägigen zur wöchentlichen Ausgabe übergegangen.

Wie sehr die Presse als ein Kräftigungsmittel angesprochen werden darf, zeigt diese kleine Zusammenstellung: Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied und Jahr bei den Genossenschaften, die auf die Wochenausgabe eines unserer Volksblätter abonniert sind, beläuft sich auf Fr. 996.38, bei den Genossenschaften, die auf die vierzehntägige Ausgabe abonniert sind, auf Fr. 736.85 und bei den Genossenschaften, die sich ohne ein Pressorgan behelfen, beträgt der Durchschnittsumsatz pro Mitglied und Jahr bloss Fr. 608.74. Einigen Vereinen, die glaubten, durch den Verzicht auf das Kollektivabonnement des «Gen. Volksblattes» ohne Nachteil Ersparnisse machen zu können, wurde besonders klar, welche Bedeutung diesem Blatte als Bindeglied zwischen Verwaltung und Mitgliedschaft sowie als Propagandamittel für weitere Kreise zukommt. Die betreffenden Vereine sind denn auch nach kurzem Unterbruch wieder zum Abonnement zurückgekehrt.

Die vorstehenden Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht ergeben neuerdings, dass der V. S. K. neben der Hauptleistung, die er durch den Grosseinkauf vollbringt, noch vieles tut, das für die Verbandsvereine überaus wertvoll ist und zur Bedeutung der schweizerischen Konsumvereinsbewegung in erheblichem Masse beiträgt.

Die mittlere Umlaufsgeschwindigkeit der Warenvorräte.

Vor dem Kriege, namentlich in den dem Kriege unmittelbar vorangehenden Jahren, herrschte unter den Verbandsvereinen eine so ausgesprochene und vielfach durch keinerlei Bedenken gehemmte Neigung, Neubauten zu erstellen, dass mit Recht von einer eigentlichen Bauseuche gesprochen werden konnte. Das Bedürfnis, von den Hausbesitzern völlig unabhängig zu werden auf der einen, eine gewisse Grossmannssucht auf der andern Seite wirkten vielfach so stark, dass alle Bedenken beiseitegelassen und Bauten über Bauten hingestellt wurden, die zwar in manchen Fällen sehr zur Zierde der Ortschaft gereichten, mit dem Hauptgesetz alles wirtschaftlichen Handelns, mit den denkbar kleinsten Mitteln das denkbar grösste Ergebnis zu erzielen, aber in krassem Widerspruch standen.

Heute ist diese Gefahr so ziemlich ausnahmslos beschworen. Nicht nur sind viele vor dem Kriege unrentable Liegenschaften durch die Macht der Verhältnisse rentabler geworden, von allzu ausgiebigem

Neubauen halten auch die hohen Baukosten ganz von selbst ab. Dagegen ist durch die Entwicklung der Dinge in Kriegs- und Nachkriegszeit eine andere Frage brennend geworden, die der Warenvorräte beziehungsweise der Beschränkung der Warenvorräte. Die während langer Zeit anhaltend gestiegenen Preise und die damit gegebene Möglichkeit, umso günstigere Ergebnisse zu erzielen, je länger man die Waren auf Lager behielt, führten vielfach zur Bildung von Warenlagern, die unter normalen Verhältnissen nicht gerechtfertigt gewesen wären. Warenvorräte, die nicht schon auf ein vernünftiges Mass reduziert wurden, sind jetzt eine schwere Last. Eine kleine Zahl von Verbandsvereinen ist unter der Bürde, die sie sich aufgeladen hatte, zusammengebrochen, eine weitere Zahl hat die Bürde nur mit Hilfe des Verbandes abwerfen können, ganz von Verlusten verschont geblieben ist wohl kein einziger Verbandsverein, ja, wir dürfen ruhig sagen, kein einziges Unternehmen.

Es ist ein müssiges Beginnen, nach den Schuldigen zu suchen. Dagegen ist es eine um so dankbarere Aufgabe, darnach zu forschen, wie eine Wiederholung des Uebelstandes für alle Fälle vermieden werden kann. Das Hauptgesetz alles wirtschaftlichen Handelns ist — wir haben es schon einmal gesagt — mit den denkbar kleinsten Mitteln das denkbar günstigste Ergebnis zu erzielen. Dieses Gesetz gilt auch für die Warenlager, und heisst in Anwendung auf diesen Spezialfall, dass nur soviel Waren an Lager gehalten werden sollen, als zur reibungslosen, ungehemmten Abwicklung des Warenverkehrs unbedingt notwendig ist. Die Befolgung dieses Grundsatzes war je und je eine der ersten Notwendigkeiten; sie ist es um so mehr heute, wo wir alle die schlimmen Ergebnisse, die seine Nichtbefolgung zur Folge hat, in grösster Schärfe vor Augen haben.

Die grosse Preisabbaukrise war nicht auf unser Land beschränkt, sondern eine allgemeine Erscheinung der gesamten Weltwirtschaft. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass in andern Ländern dieselben Fragen im Vordergrund stehen und der Lösung harren. Auch andere Länder haben immer noch unter der Ansammlung zu grosser Warenvorräte zur Zeit der steigenden Preise zu leiden und suchen nach Mitteln, diesem Uebelstand zu wehren. Eine Frucht solcher Berechnungen bei den britischen Genossenschaften präsentiert sich uns in Form einer kleinen Schrift von John Downie «Stock control or Motion studies in stocks» (Die Kontrolle der Warenvorräte oder Studien über die Umlaufsgeschwindigkeit der Warenvorräte). Die Schrift hat für uns besonderes Interesse in ihren statistischen Teilen, gibt sie uns doch eine Möglichkeit, annähernd zu vergleichen, wie die Verhältnisse in Grossbritannien und wie sie bei uns sind.

Die Höhe des Warenlagers ist nicht eine absolute, sondern eine relative Grösse. Nicht darauf kommt es an, wie gross ein Warenlager an und für sich, sondern wie es im Verhältnis zu dem Umsatz ist, der mit dem Warenlager erzielt wird. Dieses Verhältnis zu berechnen, gibt es verschiedene Methoden. Wir halten uns bei unseren Untersuchungen an die von Downie befolgte, einfachste Methode, zu berechnen, wie vielmal das Warenlager im Jahresumsatz aufgeht, und erhalten auf Grund dieser Berechnungen für Grossbritannien und Schweden — nach der Schrift von Downie — und für die Schweiz und einge weitere Länder — nach eigenen Berechnungen — folgende Ergebnisse:

	1920	1921	1922	1923	1924
Grossbritannien	6,99	8,61	8,13	8,82	9,19
Tschechoslowakei, U. S. C. D.	5,81	7,38	9,56	8,50	8,24
Schweden	7,13	9,31	8,53	7,81	7,56
Oesterreich	—	—	—	8,69	7,25
Norwegen	5,57	7,34	7,44	6,68	6,84
Deutschland, Zentralverband	5,34	6,58	6,09	—	6,75
Schweiz, V. o. l. G.	—	5,72	5,03	5,52	—
Belgien	—	—	—	—	5,16
Schweiz, V. S. K.	4,18	4,91	4,55	4,25	4,63
Finnland, K. K.	—	5,90	4,99	4,69	4,53

Die von Downie angewandte Methode hat zwei Schwächen, fürs erste dass sie Verkaufspreise (Umsatz) mit Ankaufspreisen (Warenvorräte) in Beziehung setzt, fürs zweite dass sie das Warenlager vom Schlusse des Jahres und nicht einen Mittelwert des ganzen Jahres nimmt. Im fernern darf nicht übersehen werden, dass die die Höhe des Warenlagers bestimmenden Faktoren in den verschiedenen Ländern ungleich sind. Es ist natürlich ein grosser Unterschied, ob die Konsumgenossenschaften in einem Land vorwiegend nur Spezerei- und Kolonialwaren vermitteln oder ob sie in grossem Masstabe auch Schuhe, Manufakturwaren, Haushaltungsartikel und andere, sich verhältnismässig langsam umsetzende Waren in ihren Tätigkeitsbereich einbezogen haben. Ferner kommt in Betracht die Geschmacksrichtung des Publikums. Wo der Geschmack wenig individuell ist, kann die Auswahl verhältnismässig engere Grenzen innehalten als wo die Geschmacksrichtung sehr individuell ist. Wesentlich sind auch die Verkehrsmöglichkeiten. Wenn die Warenvorräte jederzeit mit Leichtigkeit ergänzt werden können, kann man sich mit einer geringeren Anzahl von Exemplaren ein und derselben Ware begnügen als wenn die Wiederbeschaffung mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft ist.

In mancher Hinsicht und gewissen Ländern gegenüber ist die Schweiz im Vorteil, in anderer Beziehung und gegenüber andern Ländern im Nachteil. Wenn aber die Vereine unseres Verbandes von 1920 bis 1923 stets an letzter Stelle, d. h. am ungünstigsten stehen, wenn sie auch 1924 nur von Finnland übertroffen werden, wenn die mittlere Umlaufsgeschwindigkeit bei ihnen nur halb so gross ist wie in Grossbritannien, wo doch, wenn Downies Schrift nicht ganz unbegründet sein soll, die Verhältnisse auch noch nicht ideal sind, und wenn schliesslich auch in der Schweiz selbst die Verbandsvereine des V. o. l. G., trotzdem sie sich in weit stärkerem Masse als unsere Verbandsvereine mit der Vermittlung landwirtschaftlicher Maschinen befassen, ihre Warenvorräte häufiger umsetzen als unsere Verbandsvereine, so ist das doch ein Zeichen, dass bei unseren Verbandsvereinen die Verhältnisse besonders ungünstig sind und dass deshalb bei uns der Bekämpfung des Uebels ein ganz besonderes Augenmerk geschenkt werden muss.

Abbau der Warenvorräte ist heute die Maxime für die Konsumgenossenschaften der ganzen Welt, sie ist es insbesondere für unsere Konsumgenossenschaften, bei denen die Verhältnisse, wie wir eben gezeigt haben, am allerwenigsten rosig sind. Eine Besserung ist von 1923 auf 1924 eingetreten, über eine weitere Besserung werden unzweifelhaft die Ergebnisse der statistischen Erhebungen über das Jahr 1925 berichten. Aber auch dann noch werden wir weit entfernt sein von dem, was die britischen Konsumgenossenschaften erreicht haben, und noch weiter von dem Idealzustand, den sie sich vorstellen. Die Aufgabe, die zu lösen ist, ist keine geringe, der Lohn für nachgetane Arbeit wird dafür aber ein um so grösserer sein.

Das Finale von Basel.

Das gewerkschaftlich organisierte Personal des A. C. V. beider Basel hat in der Versammlung vom 8. April die vielbesprochene Lohnbewegung liquidiert, indem es mit grosser Mehrheit gegen etwa 10 Stimmen beschloss, den Kampf vorläufig als abgeschlossen zu betrachten. Von kommunistischer Seite kam eine Liquidations-Resolution in Vorschlag, die dann ohne Widerspruch zur Annahme gelangte. In ihrem dritten massgebenden Teil erklärt diese Resolution folgendes:

«Angesichts dieser Situation und mit Berücksichtigung der Tatsache, dass leider noch ein grosser Teil des Genossenschaftspersonals, die Angestellten und das Ladenpersonal, nicht auf dem gewerkschaftlichen Boden steht, sieht heute das Personal von der Auslösung des Streikes ab. Dagegen wird es mit allen Mitteln in den einzelnen Betrieben darauf hinarbeiten, dass das Verbandsobligatorium praktisch durchgeführt wird. Wichtigste Aufgabe ist jetzt die innere Festigung und der Ausbau der Organisation, um zu gelegener Zeit den Kampf für unsere berechtigten Begehren mit mehr Aussicht auf Erfolg wieder aufnehmen zu können. Der jetzt abgeschlossene Kampf hat gezeigt, wie notwendig eine tiefgehende Aufklärung der gesamten Arbeiterschaft über die wahren Ziele und Aufgaben der Genossenschaft ist; erstes Erfordernis ist, dass sowohl das A. C. V.-Personal wie die übrige Arbeiterschaft sich der Beeinflussung durch die bürgerliche Presse entzieht, da diese die Interessen der Arbeiterschaft wie der Genossenschaft konsequent bekämpft.»

Der «Basler Vorwärts» gab sich grosse Mühe, die Kommunisten in der Schlusszene in vorteilhafter Figur erscheinen zu lassen. Er berichtete an erster Stelle des Blattes in drei Spalten über den Abschluss des Konfliktes im A. C. V. Seinem Berichte gemäss ging der Versammlung der Beteiligten am 6. April eine allgemeine Vertrauensleuteversammlung (von Kommunisten und Sozialdemokraten) voraus. Wir lesen im genannten Blatte darüber folgendes:

«In der Versammlung vom Dienstag meldete sich zuerst kein einziger Sozialdemokrat zum Wort. Sie wollten den Kommunisten die ganze Verantwortung zuschieben, um dann nachher sagen zu können: Wir hätten schon streiken wollen, aber die Kommunisten wollten nicht. Das Manöver ist zu plump, als dass es auf denkende Arbeiter Eindruck machen könnte. Wir übernehmen die volle Verantwortung für das, was wir bisher taten, und was wir jetzt vorschlagen. — Unsere Genossen setzten am Dienstag ihre Ansicht sachlich auseinander, während Sekretär Pascher die Meinung vertrat, jetzt müsste konsequenterweise in den Streik getreten werden, wenn die Organisation nicht jede Bedeutung verlieren wolle. Was dann werde, wenn der Streik mit einer Niederlage ende, darüber sprach er sich vorsichtigerweise nicht aus. — Nach den Voten verschiedener Kommunisten rückte endlich auch Nationalrat Schneider mit seiner Meinung heraus: die von den Kommunisten vorgeschlagene Resolution wäre das «denkbar Dümmste». Die Bewegung sei von Anfang an «ein Fehler» gewesen; das Personal hätte im Herbst den Vertrag nicht kündigen sollen, mit Rücksicht auf die viel schlechter gestellte Privatarbeiterschaft. Speziell die Forderung des Verbandsobligatoriums sei mit Rücksicht auf die Angestellten ein Fehler gewesen. All dies müsse man jetzt klar sagen. Ein grosser Teil der organisierten Arbeiterschaft habe gegen das Personal gestimmt. Die Sozialdemokraten hätten die Situation durch ihren Kompromiss damals noch retten wollen.»

«Diesen Ausführungen,» fährt der «Vorwärts»-Bericht fort, «traten die Kommunisten aufs schärfste entgegen. Sie wurden unterstützt von dem am Dienstag ebenfalls anwesenden Zentralsekretär des V. H. T. L., Schifferstein, der unsere Parole: «Geschlossener Rückmarsch!» als das heute einzig mögliche und richtige bezeichnete. Die Auffassung Paschers müsse aufs schärfste abgelehnt werden. Zum Miesmachen und Kopfhängen sei gar kein Anlass. Die Organisation müsse ausgebaut und gestärkt werden. Speziell das Verbandsobligatorium könne erst durchgesetzt werden, wenn das Personal durch vollzähligem Besuch der Versammlungen seinen Kampfwillen dokumentiere. Da die Sozialdemokraten sich wohl in billiger Kritik übten, aber keinen eigenen Antrag stellten, nahmen die Vertrauensleute ohne Widerspruch den kommunistischen Antrag an.»

In der entscheidenden Versammlung des gewerkschaftlich organisierten Personals orientierte der Präsident des gewerkschaftlichen Zentralausschusses die Anwesenden kurz über die heutige Situation, dann übernahm Herr Dr. Wieser die Aufgabe, der Versammlung begreiflich zu machen, was schon alle wussten: ein Streik sei dermalen unmöglich. Aus seinen Ausführungen registrieren wir (nach dem Bericht des «Vorwärts») folgendes:

«Wir werden sonst als die «Stürmi» verschrien, die mit dem Kopf durch die Wand wollen; jetzt, wo wir unserer Verantwortung bewusst handeln, ist es wieder nicht recht. Das Personal konnte nach der ganzen früheren Entwicklung im letzten Herbst nicht anders handeln. Seine Forderungen waren berechtigt. Es ist eine Auffassung, die wir prinzipiell ablehnen, dass die A. C. V.-Arbeiter auch nicht mehr verlangen dürfen, solange es der übrigen Arbeiterschaft nicht besser geht. Das ist eine bürgerliche Mentalität. Wenn Herr Schneider die ganze Bewegung jetzt als «Fehler» bezeichnet, so wäre es ehrlicher gewesen, dies etwas früher zu sagen. Ebenso billig ist es, heute so zu tun, als wusste man im Herbst genau, wie die ganze Geschichte herauskomme. Zum Miesmachen ist gar kein Anlass. Der Kampf gegen die Neutralitätspolitik — und darauf kam es uns Kommunisten an — ist ein sehr langwieriger. Wir erklärten immer, dass sich das Personal nur auf seine eigene Kraft und nicht auf die Parteien verlassen dürfe. Wir halten die Organisation noch nicht für stark genug, um einen Streik in einer solchen Situation wagen zu dürfen. Es muss unbedingt versucht werden, auch wenigstens den grössten Teil des Ladenpersonals für die gewerkschaftliche Organisation zu gewinnen.»

Die letzten Schmerzen will sich Herr Dr. Wieser damit vertreiben, dass er sich an der Verwaltungskommission (die die Arbeiter provoziert haben soll) reibt. Dann berichtet der «Vorwärts» noch:

«Hierauf versucht auch Herr Sekretär Pascher seine Ansicht zu vertreten; er redet jetzt aber wesentlich anders als am Dienstag. Die innere Schwäche des Personals sei die Hauptursache der Niederlage. Wenn man nicht von vornherein zum Streik entschlossen war, dann sei die ganze Bewegung überhaupt ein Fehler gewesen. (Nach dieser Theorie dürfte das Personal in Zukunft keine Forderungen mehr aufstellen, irgendwelcher Art, wenn es nicht unbedingt, unter allen Umständen, den Streik riskieren will.»

Nun hätten wir noch die Möglichkeit, zu berichten, wie Sozialdemokraten und Kommunisten sich nach der Gewerkschaftsversammlung in ihren Presorganen nochmals traktierten, aber wir können darauf verzichten, nachdem das konfuse Spiel allen gezeigt hat, wie man es in einer Genossenschaft nicht machen sollte. Dagegen werden einige grundsätzliche Ausführungen gelegentlich noch angezeigt sein.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Es wird heute immer klarer, dass die vielen Weltverbesserer der letzten hundert Jahre sich ihre Aufgabe viel leichter vorgestellt haben, als sie in Wirkiichkeit ist. Wie oft haben kommunistische Schriftsteller in der Vergangenheit die Arbeitslosigkeit als eine Totsünde der heutigen Gesellschaftsordnung gebrandmarkt, und als Beweis hingestellt, dass sie nicht mehr imstande sei, die Produktivkräfte der heutigen Zeit richtig zu organisieren. Nun müssen sie erleben, dass kein Staat schwerer mit der Arbeitslosigkeit zu kämpfen hat als das kommunistische Russland. Trotz seiner dünnen Bevölkerung, seinem fruchtbaren Boden und seinen riesigen Naturschätzen hat Russland ein grössere Arbeitslosenziffer wie irgend ein Land in Westeuropa. Kommunistische russische Blätter behaupten, dass dies von dem grossen Bevölkerungszuwachs auf dem flachen Lande herrühre, der zum Teil in die Städte abströmen und dort die Arbeitslosenziffern erhöhen müsse. Es wird berechnet, dass jährlich in Russland etwa 350,000 Personen vom Lande in die Stadt abwandern und dort das Heer der Arbeitslosen vergrössern muss. Aber in früheren Zeiten wuchsen die Städte mindestens ebenso schnell wie heutzutage, ohne dass die Arbeitslosigkeit solch riesige Zahlen erreichte. Teilweise mag die Ursache der Arbeitslosigkeit im Kapitalmangel liegen, doch kann man sich auch der Vermutung nicht entschlagen, dass die Sowjetregierung bei der Ausrichtung von Arbeitslosenunterstützungen mit der bekannten russischen Gutmütigkeit verfährt und damit selbst die Fortdauer der Arbeitslosigkeit möglich macht. In Russland wird es wie überall wohl ziemlich viele Leute geben, die eine gering bezahlte Arbeitslosigkeit der gut bezahlten Arbeit vorziehen und es ist bei dem russischen Charakter zu vermuten, dass diese Zahl in Russland besonders gross sein muss, denn der russische Fleiss hatte nicht den besten Ruf in der Welt.

Es ist überhaupt schwer einzusehen, wie gerade in Russland eine sozialisierte Wirtschaft möglich sein soll. Wer eine bessere Ordnung wie die heutige will, braucht in erster Linie bessere Menschen und ein sozialisierter Betrieb kann nicht bestehen, wenn dem Personal nicht ein stärkeres Pflichtgefühl inne wohnt als in den Privatgeschäften. Nun ist es bekannt, dass in Russland das Pflichtgefühl auf einer niedrigen Stufe steht und man hat noch nicht bemerkt, dass sich unter der Herrschaft der Sowjetregierung darin viel gebessert hätte. Zwar sollen in Russland heute die öffentlichen Dienste, namentlich der Postdienst, mit vorzüglicher Promptheit fungieren, was übrigens auch in der Pariser Kommune von 1871 der Fall war. Doch will es offenbar nicht gelingen, die für den Markt arbeitenden Industrien auf einen grünen Zweig zu bringen. Und hier kommen wir auf den zweiten Rechenfehler der heutigen kommunistischen Verwaltung Russlands, sie hat den Konsumenten vergessen. Sie hat bisher wohl alles Mögliche vorgekehrt, um die Arbeiterschaft zufrieden zu erhalten und die Fortdauer der kommunistischen Wirtschaftsweise zu sichern, aber auf Kosten des Konsumenten. Der Konsument lässt sich aber nun einmal nicht zum Konsum von Gütern zwingen, die für seine Tasche zu teuer sind. Wenn der Konsument streikt, wird der Arbeiter auch in der besten Organisation arbeitslos. Dieser Streik der Konsumenten ist offenbar der entscheidende Grund für die grosse Arbeitslosigkeit in Russland, denn wenn ein guter Absatz der Waren gesichert wäre, dann hätten die Arbeiter auch Beschäftigung.

Man schiebt in Russland die Schuld an der misslichen Wirtschaftslage auf den Kapitalmangel und will ihr durch ausländische Anleihen abhelfen. Es macht einen eigentümlichen Effekt, wenn dieselben Leute, die die Weltrevolution gegen das Kapital organisieren, und den Kapitalismus als die Ursache alles Uebels hinstellen, Bittgänge über Bittgänge bei ausländischen Kapitalisten unternehmen, um sie zu bewegen, doch wieder etwas Kapital in die russische Wirtschaft zu stecken. Das Kapital ist nach kommunistischer Lehre nichts anderes als der unerbittliche Ausbeuter der Proletarier und ein nutzloser Schmarotzer zugleich und nun offeriert man den ausländischen Kapitalisten beständig neue Ausbeutungsgelegenheiten und ist verstimmt darüber, dass sie trotzdem von den verlockenden Offerten der kommunistischen Kreditsucher keinen Gebrauch machen wollen. Es ist wohl richtig, dass die russische Wirtschaft Kapital zu ihrer Weiterentwicklung braucht. Aber die richtig organisierte Wirtschaft erzeugt das Kapital eben von selber und wenn eine neue Wirtschaftsordnung kein Sparkapital hervorbringt und infolgedessen keine wirtschaftlichen Fortschritte machen kann, so ist sie der heutigen bürgerlichen Wirtschaftsordnung nicht überlegen, sondern unterlegen. Dann wird sie keinen dauernden Sieg über diese Ordnung erringen, auch wenn es ihr gelänge, einen politischen Umsturz herbeizuführen. Dafür ist gerade das Schicksal des heutigen Russland ein Beweis. Die Führer des kommunistischen Russland haben sich als viel geschicktere Politiker erwiesen als ihnen irgend jemand zugetraut hat, aber auf wirtschaftlichem Gebiete haben sie nichts Vorbildliches geschaffen. Sie sind vielmehr genötigt, hinter der kommunistischen Fassade der bürgerlichen Wirtschaft immer weitere Zugeständnisse zu machen. Es wäre für alle Sozialreformer ein Zeichen einer sehr leichtfertigen Gesinnung, wenn man aus diesen Fehlschlägen der russischen Experimente nichts lernen wollte.

Die Indexziffer des V. S. K. weist am 1. April 1926 mit 157,3 Punkten — 1. Juni 1914 = 100 — gegenüber dem 1. März 1926 einen weiteren Rückgang um 0,9 Punkte auf. Der Rückgang ist sozusagen ausschliesslich auf den durch die Jahreszeit bedingten Eierpreisabschlag zurückzuführen. Von den Eiern abgesehen halten sich die übrigens nicht sehr bedeutenden Preiserhöhungen und -rückgänge sozusagen die Wage. Die Indexziffer vom 1. April 1926 steht um 11,6 Punkte unter der Indexziffer vom 1. April 1925. Ausführliche Mitteilungen erfolgen in nächster Nummer.

Die Zolleinnahmen im ersten Quartal 1926 beliefen sich auf Fr. 50,057,750.— gegen Franken 47,245,818.— im ersten Quartal 1925. Die Mehreinnahme 1926 beträgt somit Fr. 2,821,932.—. Bei

Hinzurechnung der provisorisch erhobenen Zölle für März 1925 verringert sich die Mehreinnahme für das erste Quartal 1926 auf ungefähr Fr. 400,000.—.

Schweiz. Mustermesse (17.—27. April 1926). Die X. Schweizer Mustermesse verdient als Jubiläumsmesse ganz besondere Beachtung. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Fahrpreisermässigungen der Bahnen aufmerksam. Das einfache Billet gilt innert 6 Tagen auch für die Rückfahrt; das Billet muss aber in der Messe abgestempelt werden.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 9. und 13. April 1926.

1. Einer Statutenrevision der Société coopérative de consommation Chippis-Sous Géronde wird zugestimmt.

2. Von der Neubestellung des Vorstandes des Konsumvereins Gurtnellen wird Kenntnis genommen.

3. Die Bankabteilung (Abteilung Versicherungen) wird ermächtigt, die Vermittlung von «Reisegepäck-Versicherungen» bei der «Helvetia» Zürich versuchsweise zu übernehmen. Die Verbandsvereine sind über die genaueren Bestimmungen im «Bulletin» zu orientieren.

4. Die Frühjahrskonferenz des Kreises IIIb (Oberwallis), die ursprünglich auf Donnerstag, den 22. April 1926 angesetzt war, muss besonderer Umstände halber auf **Donnerstag, den 29. April 1926** verschoben werden. Die Konferenz findet in **Visp** statt.

Die Frühjahrskonferenz des Kreisverbandes IXa vom 11. April 1926 in Niederurnen hat beschlossen, als Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. an Stelle des in Austritt gelangenden Vereins Hätzingen den **Konsumverein Grabs** in Vorschlag zu bringen.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXb

(Graubünden).

Einladung zur Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 2. Mai 1926, vormittags 10 Uhr im Saale des Hotel «Drei König» in Chur.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz in Davos.
2. Jahresbericht des Kreispräsidenten.
3. Rechnungsablage des Kreiskassiers und Bericht der Revisoren.
4. Budget pro 1926/27 und Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Ersatzwahl in den Kreisvorstand.
6. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1925.
7. Behandlung der Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Zermatt.
8. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
9. Umfrage.

Als Delegierter der Verwaltungskommission des V. S. K. wird Herr Nationalrat Dr. O. Schär, Vizepräsident, an der Konferenz teilnehmen.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen mit genauer Angabe der Teilnehmerzahl sind dem Konsumverein Chur bis spätestens Samstag, den 1. Mai, vormittags, zu machen.

Hiermit machen wir die Vereinsvorstände speziell noch auf den Beschluss der Kreiskonferenz vom 22. Oktober 1922 in Sils i. D. aufmerksam, wonach für die Zukunft die Fahrspesen für alle stimmberechtigten Delegierten von sämtlichen Vereinen solidarisch zu tragen sind, und zwar gleichviel, ob die Vereine Delegierte abgeordnet haben oder nicht.

Wir rechnen auf zahlreiche Beteiligung.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **H. Springer.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VII

(Zürich und Schaffhausen).

Einladung zur Frühjahrskonferenz

Sonntag, den 25. April 1926, vormittags 9½ Uhr, im Hotel «Katharinenhof», in Thalwil.

GESCHÄFTE.

1. Protokoll.
2. Jahresbericht des Präsidenten.
3. Jahresrechnungen pro 1925.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1926.
5. Wahl des Kreisvorstandes.
6. Wahl der Revisoren.
7. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1925. Referent: Herr Nationalrat Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission.
8. Traktanden der Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1926 in Zermatt. Referent: Herr Dr. Schär.
9. Bestimmung des Ortes der Herbstkonferenz.
10. Allfälliges.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Im Namen des Kreisvorstandes,
Der Präsident: **E. Kessler.**
Der Aktuar: **Rob. Stahel.**

Druckarbeiten
für die Verbandsvereine
in sauberer Ausführung liefert die
BUCHDRUCKEREI des V.S.K.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIb

(Oberwalliser Konsumvereine)

Einladung zur Frühjahrskonferenz

Donnerstag, den 29. April, vormittags 10 Uhr im Hotel Post in Visp.

TRAKTANDEN:

Appell.
Protokoll.
Jahresrechnung des Kreises.
Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. in Zermatt. Referent: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission d. V. S. K.
Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
Verschiedenes.

Allen jenen, die genötigt sind, der schlechten Zugsverbindung wegen, ausserhalb zu nächtigen, werden die Kosten für die Unterkunft vergütet.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Kreisvorstand.

Wichtig für jeden Konsumverein:

Wissenswertes für das Ladenpersonal der Konsumvereine von E. Schwarz	Fr. 2.—
Abfertigen oder Bedienen. Der gute Verkäufer. Ratschläge für die Praxis des Ladengeschäfts	» 3.15
Die Verkäuferin. Der Einkauf im Detailgeschäft	» 1.20
Die Schilder- und Plakatschrift. Ihr Erlernen und ihre Anwendung in der Praxis	» 1.50
Das Schaufenster des Kolonialwarenhändlers. Mit zahlreichen Abbildungen	» 11.25

Buchhandlung des V. S. K., Tellstrasse 62 - Basel.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VI.

(Urkantone.)

Einladung zur Frühlingskonferenz

Sonntag, den 18. April 1926, vormittags 9½ Uhr im Hotel «Lindenhof» in Baar.

TAGESORDNUNG:

1. Appell und Wahl der Stimmenzähler.
2. Protokoll der letzten Herbstkonferenz.
3. Jahresbericht und Rechnungsablage des Kreisvorstandes.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages per 1926.
6. Wahlen:
   a) des Kreisvorstandes;
   b) der Rechnungsrevisoren.
7. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1925.
8. Traktanden der Delegiertenversammlung des Verbandes.
   Referent für die Traktanden 7 und 8: Herr E. O. Zellweger, Sekretär der Verwaltungskommission des V. S. K.
9. Bezeichnung des nächsten Konferenzortes.
10. Allgemeine Umfrage.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung und entbieten genossenschaftlichen Gruss!

Der Kreisvorstand VI.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Bäckermeister, 27 Jahre alt, verheiratet, der bis anhin selbständig eine eigene Bäckerei-Konditorei betrieben hat, sucht verhältnissehalber Stelle in Konsum als Oberbäcker oder Chef; würde zwei gewinnbringende Spezialitäten mitbringen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre H. B. 68 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, verheirateter **Bäcker-Konditor,** wünscht Lebensstelle in Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre J. G. 67 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker,** der längere Zeit in Konsum gearbeitet hat, sucht Stelle per sofort oder später. Offerten unter Chiffre A. H. 73 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, langjährige, kautionsfähige **Filialleiterin** wünscht sich zu verändern, sucht zu diesem Zwecke gut frequentierte Filiale einer Genossenschaft zu übernehmen. Spricht deutsch, französisch, italienisch; hat reiche Kenntnisse im Englischen und Buchführung. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten mit Angabe des Eintrittes und Lohnentschädigung unter Chiffre A. B. 1926 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, seriöse, selbständige Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Verkäuferin** in Hauptladen oder Filiale. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre J. M. 71 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, kaufmännisch gebildeter Mann sucht Stelle in Konsumverein als **Stütze des Verwalters.** Offerten unter Chiffre F. F. 66 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verkäuferin, mit mehrjähriger Berufstätigkeit sucht Stelle als **Filialhalterin** event. zweite Verkäuferin in grösserem Konsumverein. Schriftliche Offerten unter Chiffre R. 2680 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, intelligente Tochter sucht Stelle in Kolonialwarengeschäft als **zweite Verkäuferin** oder event. als Filialleiterin. Kautionsfähig. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre H. W. 225 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter, aus guter Genossenschaftsfamilie, mit absolvierter einjähriger Lehrzeit, in Spezerei und Manufakturwaren bewandert, wünscht Stelle als **zweite Verkäuferin.** Offerten sind erbeten an Frl. Klara Feuz, Ey, Lauterbrunnen (Bern).

Zu verkaufen.

Einige tausend Liter Ia. weisse und rote

Landweine.

Nähere Auskunft erteilt

Landw. Konsumverein Kloten.

Redaktionsschluss: 15. April 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.